Island (12.07. 21.07.2011)

Seit längerer Zeit hatten wir uns, das heißt einige DAV-Bergfreunde, für eine Reise nach Island interessiert. Petra befasste sich mit der Organisation und sammelte nach und nach Interessenten, die vorwiegend unserer DAV-Sektion angehören sollten. Fest stand, dass es eine Wanderreise werden sollte, die auch die Besichtigung landestypischer Besonderheiten beinhaltet. Obwohl reizvoll, war die Überquerung des Hochlandes nicht vorgesehen. Da wir fast alle noch nie in Island waren, gestaltete sich dadurch die Vorbereitung relativ unproblematisch. Die Ringstraße links- oder rechtsherum? Soweit wollten wir uns nicht festlegen. Das war auch gut so, denn die Folgen eines zurückliegenden Vulkanausbruchs legten die Richtung, im Uhzeigersinn, sowieso fest. Klar war, dass wir bei dem von uns gewünschten Umfang einen kundigen Reiseleiter benötigen, den wir in Julius fanden.

Teilnehmer:
Petra Steinbach & Marc Steinbach
Hanna Koepernik & Karola Wendt
Uta & Rudolf Nagel
Karin & Karl-Heinz Lau
Liselotte & Egon Schmidt
Heinke Aster & Stefanie ?
Elke König & Hans-Georg Seifert
Ehepaar Czech
Klaus Hake
Führer: Julius Rovatkay

Tagebuch von Uta und Rudolf Nagel **Die. 12.07.11**

18:00 Uhr Treff DE Hbf. , Bahnfahrt nach Berlin-Schönefeld. 22.30 Uhr Abflug von Berlin-Schönefeld (Zeitzone +1)
23:55 Uhr Ankunft in Reykjavik-Keflavik (Zeitzone 0)
(2 Std. Zeitverschiebung, da in Island keine Sommezeit) (Flugzeit 3 Std.: 25 Min.)
Während der Busfahrt vom Flughafen zum Hotel ,,Park inn Island" in Reykjavik regnete es.
Schließlich lagen wir gegen 4.00 Uhr in den Betten.

Fotos: Uta Nagel, Rudolf Nagel, Karl-Heinz Lau

Mi. 13.07.11
Wir bekamen einen geländegängigen Bus mit Fahrer. Das Wetter war küihl (12" C) und windig, aber trocken.
Ca. 25 km hinter Borgarnes: Wanderung auf den Vulkanascheberg **Grabrok**, dessen Krater wir auf dem Rand umkreisten.
Weiter ging es zum See **Hredarvatn**, wo die Botaniker ihre Freude hatten. Sie fanden hier kleinblütiges kuzstengliges violettes Leimkraut, das auf flechtenüberwuchertem Lavagestein wächst. Auch violetter Storchschnabel und Herkulesstaude (Riesen-Bärenklau - Heracleum mantegazzianum) sind reichlich vorhanden.
Nachmittags ging es zum Fischerdorf **Olafsvik** und weiter zum **Roten Muschelstrand** bei Budir. Dann wanderten wir zu den Basaltklippen von **Anarstapi**, die recht bizane Felsformationen aufweisen und Wasservögeln gute Nistmöglichkeiten bieten. Leichter Regen begleitete uns.
Noch ehe wir **Stykkisholmur**, unser Tagesziel, erreichten, kamen wir an eine kleine Holzhütte, aus der es beim näher kommen, unangenehm nach Urin stank. Drin hingen braune Fleischklumpen und wir ahnten schon, was es ist - **Hákarl** (isländisch ausgesprochen: hau:khartl). Das ist eine isländische Spezialität, die

aus fermentiertem Fleisch des Grönlandhais besteht. Die Fermentierung ist ein langwieriger Prozess, aber es lohnt sich nicht ihn zu beschreiben, denn Geruch und Geschmack sind so widerlich, dass nicht einmal jeder Isländer diese „Spezialität“ mit Freude isst. Wenn er serviert wird, dann nur gemeinsam mit dem isländischen Schnaps Brennivin.
Es gibt in Island noch andere merkwütlrdige Speisen besonders von Fischen und Schafen, die man uns aber alle nichtzumutete. Obwohl wir uns genau wie alle anderen größtenteils geekelt haben, faszinierte uns die aufwändige Zubereitung, deren Ergebnis jedoch sehr unbefriedigend erscheint. Auf unseren Norwegenreisen haben wir ähnliche Speisebereitungsarten erfahren.
Am Abend spendierte Julius Rotwein.

Um den Gipfel eines Vulkanascheberges zu erreichen, sind an steilen Stellen derartige Treppen notwendig. Ansonsten rutscht man bei jedem Schritt die gleiche Strecke zurück.

Landschaft auf der Halbinsel Snæfellsnes

Der Rote Muschelstrand bei Budir

Die Landschaft um Budir ist ein Lavafeld, das mittlerweile von Gras über-wachsen ist

Die Holzkirche mit Friedhof von Budir

Wanderung im Nationalpark auf der Halbin-sel Snæfellsnes

Das moderne Wahrzeichen von Stykkisholmur - eine der vielen futuristischen Kirchen Islands

Do. 14.07.11

Wetter trocken, angenehme 12° C. Als erstes geht es durch Vulkangelände und die Geländegängigkeit unseres Busses zahlt sich aus. Juius und auch der Busfahrer kannten sich nicht aus und manchmal mussten wir umkehren. Aber schließlich klappte alles und wir fanden die von uns gesuchte **Berserkerwüste** (Berserkerjahraun). Beim überqueren eines Flusssystems schieden sich die Gemüter in ängstliche und furchtlose. Der große See in der Wüste beherbergt jede Menge Wasservögel. Auch Lemminge soll es in der Wüste geben, wir bekamen jedoch keine zu sehen. Das überall vorherrschende Lavagestein ist mit sogenanntem **Zackenmützenmoos** bewachsen.

Da die meisten unserer kleinen Gruppe nicht noch einmal das Bachsystem queren wollten, kürzten wir unsere Tour ab und suchten eine Stelle, die auch der Bus erreichen konnte. Lange Fahrt über **Blönduos** und den **Vatnasskart-Pass** zum landschaftlich reizvoll gelegenen Fjord **Skagafjördur**. Aber nicht nur Vulkanfelder findet man hier, sondern auch große Rasenflächen auf denen Herden von Islandpferden weiden. Man ist hier stolz auf diese Tiere, da sie weitgehend als einzige Pferde neben anderen Gangarten den **Tölt** beherrschen.

Besichtigung des Grassodenhofes **Glaumbær** aus dem 18. Jahrhundert. Eine Grassode ist ein ausgestochenes, viereckiges Stück Grasnarbe . Der Grund für diese Bauweise war, dass es in Island kein Holz gab. In der Nähe trafen wir auf Trockengestelle für Fische, die ein Exportgut Islands sind. Gute getrocknete Fische gehen nach Spanien und Portugal. Köpfe und anderer Abfall wird zu Fischmehl verarbeitet und nach Nigeria verschifft. Übernachtung in **Akureyri**. Abends gab es Lammsteak mit Scirr (Mischung aus Quark und Joghurt) und Schokolade. Jeden Abend gibt es auch Kaffee nach dem Abendbrot, der Utas Schlaf kaum schadet.

Auf falschem Weg

<u>Wollgras.</u>
Wollgräser wachsen vorwiegend in Moorgebieten. Der weiße bis orangefarbenen Wollschopf ist nicht die Blüte der Pflanze, sondern die Frucht.
Zur Gattung gehören 18 Arten mit zahlreichen Unterarten

*Anfangs hatten wir einige Probleme einen Ausgangspunkt für unsere Wanderung durch das riesige und teilweise sehr unübersichtliche Lavafeld **Berserkjahraun** zu finden. Es befindet sich im Norden der Halbinsel Snæfellsnes bei Stykkishólmur. Seinen Namen hat es aus einer der Isländersagas*

Wanderung in der Berserkerwüste (Berserkerjahraun)

Die günstigste Stelle zur Überquerung des Baches musste gesucht werden

Jeder kam auf seine Art hinüber

Die moderne Kirche in Blönduós

Fischtrocknungsanlage

Grassodenhof Glaumbær, aus der Zeit, als Island besiedelt wurde.

Das Innere eines Grassodenhauses.

Ein Bett gehörte immer zwei Personen. Neben dem Schlafen diente es auch zur Aufbewahrung der persönlichen Gegenstände, der Kleidung und der Speisen.

Fr. 15.07.11

Wetter regnerisch, 7° C. Unser heutiges Hauptwandergebiet befand sich im Gebiet des **Myvatn** (Mückensee) der zur Kraflaregion gehört. Von **Akureyri** aus ging es aber zunächst zum ca. 60 km entferntem Wasserfall **Godafoss** (Götterfall), wo uns ein faszinierender Anblick erwartete. Der Goðafoss ist einer der bekanntesten Wasserfälle Islands. Er liegt auf dem Gebiet der Gemeinde **Þingeyjarsveit** (in Umschrift *Thingeyjarsveit*) im Nordosten des Landes nahe dem Anfang der **Sprengisandur-Hochlandpiste** in Sichtweite der Ringstraße. Das Wasser des Flusses **Skjálfandafljót** stürzt über einer Breite von ca. 30 m etwa 12 m in die Tiefe. In der Nähe des Flusses dampfte es aus der Erde, was auf die Existenz von **Fumarolen** (drucklose vulkanische Exhalation) hinwies.

Weiter geht unsere Tour, in der Nähe eines Geothermalkraftwerks vorbei, zum Bergrücken **Namafjell** auf dessen Ostseite sich ein großes **Solfatarenfeld** befindet und soweit man schauen konnte blubberte und dampfte es aus der Erde. Man müsste schon geologische Kenntnisse besitzen um die einzelnen vulkanischen Dampfaustrittsstellen wie Solfataren , Fumarolen, Schlammtöpfe usw. genau auseinanderhalten zu können.

Nun galt es auf einem steilen Pfad den **Hverfjall-Krater** zu erklimmen. Es handelt sich hierbei um einen vor ca. 2500 Jahren entstandenen Vulkankrater mit einem 160 m hohen Tuffring dessen Durchmesser etwa 1000 m beträgt. Der nach dem Abstieg folgende Wanderweg führte durch die **Dimmuborgir** (Dunkle Burgen). Diese merkwürdigen Felsformationen entstanden bei einem Vulkanausbruch über einem Sumpfgebiet. Die bizarren Vulkanfelsen erinnern an Ruinen einer alten Stadt mit Toren, Kirchen usw. Mit einer kurzen Busfahrt gelangten wir an das Ufer des Myvatn und besichtigten die dort befindlichen Pseudokrater.

Sie entstanden ebenfalls dadurch, dass Lava über ein Sumpfgebiet floss und der entstehende Dampf die Oberfläche aus Lava sprengte und dadurch die Krater entstehen ließ, die also niemals mit einer Magmakammer in Verbindung standen und demzufolge auch keine Lava förderten.
Die Nacht verbrachten wir noch einmal in Akureyri im gleichen Hotel. Das gute Abendessen gab es in einer externen Gaststätte. Es gab Ochsenzunge.

Einer der schönsten Wasserfälle ist der Godafoss (Götterfall)

Wir stehen hier an einer der vielen Solfataren. Das aus der Erde austretende vulkanische Gas ist 100 bis 250°C heiß und besteht hauptsächlich aus Schwefelwasserstoff, Kohlendioxid und Wasserdampf

Dampf so weit das Auge reicht

Schnell steht man in einer Dampfwolke und sieht nichts mehr

Am Rand des Hverf-jall-Kraters

Sa. 16.07.11

Wetter trocken, 6° C. Noch einmal besuchen wir die Kraflaregion. Der Name **Krafla** bezeichnet zum einen das 100 km lange Vulkansystem vom Myvatn im Süden bis zum **Dettifoss** im Norden und zum anderen den 818 m hohen Zentralvulkan im nördlichen Teil des Gebietes. Unter dem Zentralvulkan befindet sich in ca. drei Kilometer Tiefe eine Magmakammer, die bei Ausbrüchen entleert wurde, wobei die Oberfläche einbrach und sich nach und nach eine **Caldera** von 10 km im Querschnitt bildete. Die letzten Ausbrüche in der Krafla-Caldera fanden 1975 bis 1984 statt. Die Lavafelder, die wir teilweise schon gestern besuchten, sind im Ergebnis dieser Ausbrüche noch immer warm bis heiß und entgasen vorwiegend Schwefelgase.

Nun führt unsere Wanderung am Myvatn entlang und wir wollen den noch aktiven Vulkan **Leirhnjukur** besteigen. Seine Höhe beträgt 592 m und er befindet sich auf einer Vulkanspalte der Kraflacaldera. Es ist kalt, regnerisch und dichter Nebel nimmt uns jegliche Sicht. Dazu dampft es aus allen Spalten und Ritzen. An manchen Steinen konnte man sich sogar die Hände oder andere Körperteile verbrennen. Wir stiegen immer höher, erreichten aber nicht den Gipfel und verloren aber letztlich die Orientierung, so dass wir uns endgültig zur Umkehr entschlossen. Mit dem Bus fuhren wir hinauf zum Pass **Namaskard**, der mit 410 m Höhe das zentrale Hochland auf der Ringstraße 1 markiert. Schon von den Serpentinen hat man einen schönen Blick auf den Myvatn und auf vulkanisch noch aktive und dampfende Krater. Oben fuhren wir ein kurzes Stück am **Ódáðahraun** (Missetäterlavafeld) vorbei. Es handelt sich hierbei um die mit ca. 5500 km^2 größte Lavawüste Islands. Für den Namen gibt es verschiedene Erklärungen. Die glaubhafteste ist wohl, dass sich geächtete verurteilte "Missetäter" in die Lavawüste flüchteten und da versteckten, weil sie als Vogelfreie von jedem getötet werden durften. Meist schlossen sie sich zu kleinen Banden zusammen und überfielen Reisende um zu überleben.

Wir verließen dann die Ringstraße nach Norden und wanderten zum **Dettifoss**, Anschließend schauten wir uns noch den einen Kilometer entfernten **Selfoss** an.

Dettifoss: *Wasserreichster Wasserfall Europas. Bis zu 200 000 l pro Sekunde, 100 m breit, 44 m Fallhöhe. Der im Süden vorgelagerte Selfoss und der im Norden nachfolgende Hafragilsfoss werden wie der Dettifoss vom Fluss Jökulsá á Fjöllum gespeist. Er fließt durch den gewaltigen Canyon Ásbyrgi in das Europäische Nordmeer.*

Die nun folgende Wanderung war sehr abwechslungsreich. Es führten mehrere markierte Wanderwege durch das Labyrinth aus Basalttürmen mit dem Namen **Hljodaklettar** (Klangfelsen, Echofelsen). Am Ende bestiegen wir noch den Gipfel **Rauðhólar** (Jökulsárgljúfur), von dem man eine herrliche Sicht auf die umliegenden Vulkanfelsen verschiedenster Farbe hat. Unser Tagesziel für heute ist Egilsstadir.

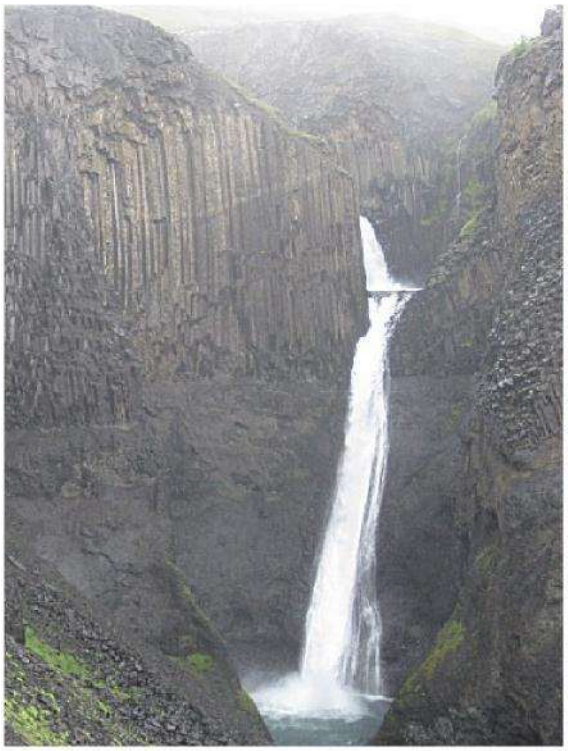
Hanna auf dem Gipfel Rauðhólar (Jökulsárgljúfur)

Auf häufig besuchten Bergen gibt es Aufsichtspersonal und es wird auf Sauberkeit geachtet.

So. 17.07.11

Unser heutiger Wandertag beginnt mit der Besichtigung eines künstlich angelegten Waldes. Für uns nichts Besonderes , aber für Island eine Attraktion, denn von selbst wachsen hier kaum Bäume.

Vom **Litlanesfoss** geht es auf schmalem Pfad, an Basaltsäulen vorbei zum **Hengifoss**. Manche Leute sind mit dem Weg überfordert, zumal ziemlich dichter Nebel herrscht und Julius war froh, dass alle am Ende wieder da waren. Beide Wasserfälle befinden sich in der Nähe des 35 km langen Sees **Lögurinn** (Lagarfljót), in dem der Sage nach ein Ungeheuer hausen soll. An dessen Ende steht eine kleine Kirche, die wir auch noch besichtigten. Auch kamen wir an der Ausgrabungsstätte eines Klosters und Krankenhauses aus der Wikingerzeit vorbei. Letztendlich nutzten wir die Gelegenheit das geothermisches Kraftwerk **Blanda-Power-Station** zu besichtigen. Es befindet sich 200 m unter der Erde in einer Kaverne und von drei französischen Turbinen werden 150 MW erzeugt. Unsere nächste Unterkunft befand sich in **Breiddalsvik**.



Ein Besuch im geothermischen Kraftwerk Blenda -Power-Station

Mo. 18.07.11

7° C, Sonne. Neben unserem Hotel entdeckten wir eine kleine interessante Steinsammlung. Als erstes steuerten wir das kleine Örtchen **Djupivogur** an. Hier gab es ein kleines Freilichtmuseum mit Wal- und Haiskeletten und eine Ausstellung von exakt nachgebildeten aber vergrößert dargestellten Vogeleiern. Weiter ging es mit dem Bus bis kurz vor Höfn, wo es einen wunderschönen Aussichtspunkt gibt, der aber leider wegen Nebel wirkungslos war.

Ca. 60 km hinter Höfn erreichten wir den Gletschersee **Jökulsárlón**. Auf ihm schwammen große Eisberge bis zu 15 m Höhe, die sich von der Gletscherzunge des **Breiðamerkurjökull** gelöst hatten und langsam aufs Meer hinaus trieben. Obwohl die Verbindung vom See zum Meer nur sieben Kilometer beträgt, benötigen die Eisberge dazu ca. 20 Jahre. Wir nutzten die Gelegenheit, mit einem Amphibienfahrzeug auf den See zu fahren um uns die Eisberge von nahem zu betrachten. Eine junge Dresdnerin verdingte sich hier als Führerin und erzählte uns viel über Gletscher und Eisberge.

Teils fahrend und teils wandernd gelangten wir am Rande des größten Gletschers **Vatnajökull** zum Wasserfall **Svartifoss** und zum Aussichtspunkt **Sjonarnipa**.

Unser heutiges Tagesziel war der Kleine Ort **Kirkjubæjarklaustur**. In einem Bungalowhotel übernachteten wir. Trotz anstrengendem Tagesprogramm unternahmen wir nach einem köstlichem Abendessen noch einen ausgedehnten Spaziergang.

Nördlich des Ortes befinden sich die **Laki-Krater**. Sie entstanden im Zusammenhang mit dem Ausbruch der **Lakispalte** der am 20.07.1783 begann und bis 1784 andauerte und von dem heute noch gesprochen wird und um den sich Sagen ranken, besonders über die "Feuerpredigten" des Pfarrers Jón Steingrímsson, der damit den Ort gerettet haben soll oder dass es in Dänemark Bestrebungen gab, die Insel als unbewohnbar zu erklären und dass man allen Isländern anbot nach Dänemark überzusiedeln, was zum Teil auch geschah. Sicher ist, dass es der größte und verheerendste historische Vulkanausbruch war, der sich je ereignete und der eine Klimakatastrophe in Europa auslöste. Island hat einen großen Sagenschatz und man kann oft nicht unterscheiden was Wahrheit und Erfindung ist. Aber es gibt jetzt noch, besonders in diesem Gebiet, genug Stoff für Forschungen um neue Erkenntnisse über dieses Ereignis und die Erde überhaupt zu gewinnen.

Djupivogur

Am Gletschersee ***Jökulsárlón***

Auf dem Amphibienfahrzeug

Sie stammt aus Dresden und erklärte uns Beschaffenheit und Alter des Gletschereises.

Wir tranken Whisky mit 1500 jährigem Gletschereis.

Di. 19.07.

14° C, blauer Himmel. Schon nach acht Kilometern machen wir unseren ersten Halt und wandern in den beeindruckenden Canyon **Fjaðrárgljúfur**. Die Schlucht ist an manchen Stellen 100 m tief und hat eine Länge von etwa zwei Kilometern. Es handelt sich hierbei um ein Naturschutzgebiet

Nach weiteren ca. 50 km stellen wir erneut den Bus ab und wandern zur Halbinsel **Kap Dyrholaey**, einer 115 m hohen Halbinsel mit Leuchtturm. Wir sahen auf schwarze Lavastrände sowie die Steilküste mit unzähligen Seevögeln. Vorwiegend sind es Seeschwalben und Papageitaucher. Nach Norden hatten wir eine ausgezeichnete Sicht auf den **Mýrdalsjökull** und nach Osten sieht man die **Reynisdrangar**, die schwarzen Felsnadeln vor Vík. Auch sie sind mit einer Trollsage verbunden.

Gegen 10.30 Uhr erreichten wir ein großes Gebiet, dass mit nasser Asche, kleinen Seen und Bächen überzogen war und wir fürchteten schon nicht weiter zu kommen. Aber Wegspuren und fahrende Baufahrzeuge zeigten uns an, dass es Möglichkeiten zur Weiterfahrt gab. Was war geschehen? Wir hatten schon gehört, dass hier in letzter Zeit immer noch rege Vulkantätigkeit im Gebiet des Gletschers **Eyjafjallajökull** herrscht. Unter dem Gletscher verbirgt sich der gleichnamige Vulkan mit einer eigenen Magmakammer und der war am 20. März 2010 ausgebrochen. Seine Aschewolken hatten in Europa fast den gesamten Flugverkehr lahm gelegt. Vor einer reichlichen Woche ergossen sich große Mengen Schmelzwasser, Asche und Sedimentgestein über das Gebiet und zerstörten eine Brücke und diesen Abschnitt der Ringstraße. Mittlerweile war aber eine provisorische Brücke errichtet worden und man war schon dabei eine neue stabilere Brücke zu bauen. Also stand nichts im Wege unser Programm weiter zu verfolgen.

Wir hatten ja nun vor, eine Gletscherwanderung auf dem **Myrdalsjökull,** unter dem sich der stark aktive Vulkan **Katla** befindet, zu machen. Diese war zwar beeindruckend, fiel allerdings etwas spärlich aus, da der Gletscher völlig mit pechschwarzer Asche überzogen war und Julius Angst hatte, dass jemand in eine der zahlreichen unübersichtlichen Spalten, die sich laufend neu bilden, stürzen könnte. Dass er nicht ganz Unrecht hatte erfuhren wir später aus den Medien (s. Seite 34).

In **Skogar**, unserem nächsten Ziel, ist ein interessantes Freilicht- und Heimatmuseum. Der Führer war ein junger deutscher Radler, der während seiner Radtour in Skogar hängen geblieben ist und der nicht wusste ob und wann er wieder nach Deutschland zurückkehren wird. Anschließend wanderten wir zum 60 m hohen **Skogafoss**. ehe wir uns zu guter Letzt noch den **Seljalandfoss** vornahmen. Das Besondere an diesem Wasserfall ist nicht seine Höhe von 65 m, sondern der kleine Weg, der auf einen Absatz hinter den Wasserschleier führt. Als wir zurück zur Ringstraße kamen hatten wir eine gute Sicht und konnten bis zu den **Westmännerinseln** blicken. Unsere Betten standen heute im kleinen Städtchen **Selfoss**.

Über dem Canyon Fjaðrárgljúfur

Über dem Canyon Fjaðrárgljúfur

Blick in den Canyon Fjaðrárgljúfur

Julius sitzt im Zackenmützenmoos und versucht die Übersicht zu behalten

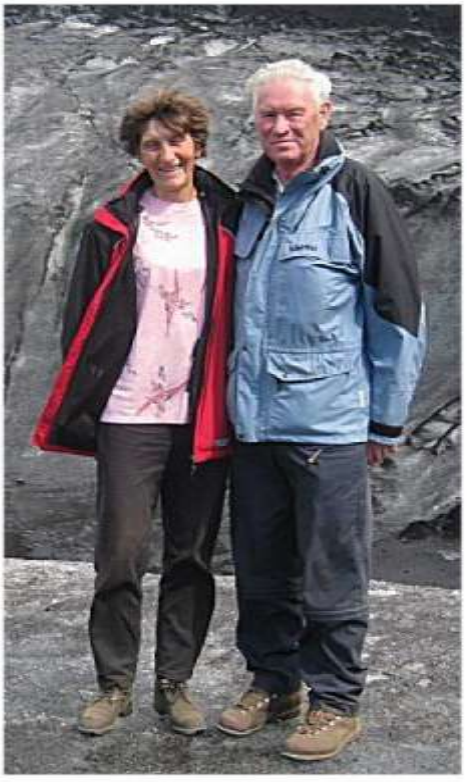
Reynisdrangar, die schwarzen Felsnadeln vor Vík

Das Unglücksgebiet.

In Folge des Ausbruchs des Vulkans Eyjafjallajökull im Frühjahr 2010, kam es am 09.07.2011, also drei Tage vor unserer Ankunft zu einem Gletscherlauf und dessen Wasser- und Schlammmassen zerstörten Brücke und Straße.

Nach unserer kurzen Gletscherwanderung auf dem Mýrdalsjökull.

Der darunter liegende Vulkan Katla zeigte in dieser Zeit auch schon wieder Aktivitäten an, obwohl seine Magmakammer keine Verbindung zu der des 2010 ausgebrochenen Eyjafjallajökull hat.



Heimatmuseum in Skogar mit deutschem Führer

Skogafoss

Seljalandsfoss

Mi 20.07.

Unsere Reise ging nun langsam dem Ende entgegen und wir haben eine Menge Interessantes, Spannendes und Schönes von Island erlebt. Aber heute sollten auf die gesehenen Naturwunder noch einige draufgesetzt werden, die unter dem Namen **Goldener Kreis** (isländisch: Gullni hringurinn) zusammengefasst werden.

Wir fuhren zunächst nach Norden zur **Kirche von Skalholt**. Hier war seit 1056 der erste und wichtigste Bischofssitz Islands. Der letzte katholische Bischof Jón Arason wurde hier 1550 gemeinsam mit seinen Söhnen Ari und Björn hingerichtet. Die jetzige Kirche ist der 14. Nachfolgebau. Seit 1801 ist Skaholt nur noch Sitz des Weihbischofs.

Der nächste Höhepunkt, auf den wir alle schon gewartet hatten, war der Geysir **Stokkur**, der Nachfolger des **Stori-Geysir** , der weitgehend seinen Dienst eingestellt hat und nur noch vor sich hinblubbert (die früher oft praktizierte Reanimierung mittels Schmierseife ist jetzt verboten). Der Stokkur schafft es immerhin seine kochend heiße Wassersäule ca. 25 bis 35 m gen Himmel zu schießen und das ca. alle 3 bis 5 Minuten. Die Geysire und andere heiße Quellen befinden sich im Tal **Haukadalur**, einem Hochtemperaturgebiet rund um einem aktiven Vulkansystem.

Weiter ging es zum **Gullfoss** (Goldener Wasserfall). Von den vielen Wasserfällen, die wir in den letzten Tagen sahen, ist er einer der schönsten. In zwei Stufen (11 m und 21 m) die rechtwinklig zueinander versetzt sind, braust der Gletscherfluss in die Tiefe. 1920 sollte hier ein Staudamm gebaut werden, aber **Sigrídur Tómasdóttir** und ihr Vater **Tómas Tómasson** verhinderten das, indem sie drohten sich in den Wasserfall zu stürzen.

Das war trotzdem nicht die letzte Attraktion. Es wartete noch das isländische Heiligtum der **Nationalpark Þingvellir** (Thingvellir) auf uns. Hier in der **Allmännerschlucht** wurden schon seit 930 jährliche Volksversammlungen abgehalten, bei denen Gesetze beschlossen, Urteile gefällt und vollstreckt wurden. An diesem historischen Ort wurde auch am 17. Juni 1944 die Republik Island ausgerufen. Geologisch betrachtet liegt Þingvellir in einer Grabenbruchzone, wo das Auseinanderdriften der amerikanischen und europäischen tektonischen Platten durch Felsspalten und Risse sichtbar wird.

Unser letzter Übernachtungsort war Reykjavik. Wir machten noch einen Bummel durch die Stadt und fanden für das gemeinsame Abendessen eine Gaststätte.

Die Kirche von Skalholt

Der Geysir Stokkur, der den ca. 100 m entfernten, fast versiegten Stori- Geysir vertritt.. Im Tal Haukadalur befinden sich noch kleinere hei8e Springquellen.

Unsere Wander-gruppe

Am Gullfoss (Goldener Wasserfall)

Do. 21.07.

Da unser Flieger erst am Nachmittag flog, haben wir auf dem Weg nach Keflavik noch einen Stopp an der Blauen Lagune eingelegt.

Abschließend können wir sagen, dass die Reise vollkommen unseren Erwartungen entsprach und dass Petra die Organisation gut im Griff hatte und wir in Julius einen hervorragenden und kompetenten Führer hatten.

Die Blaue Lagune ist lediglich das Abwasser eines geothermischen Kraftwerkes, das allerdings auch eine heilende Wirkung bei Schuppenflechte und anderen Hauterkrankungen hat.

Noch ein Schluck zum Abschied ...

... und unser Flieger stand zum Abflug bereit.

Gletscherlauf in der Katla-Region im Juli 2011 (Internet)

Am 9. Juli 2011 kam es zu einem Gletscherlauf im Fluss Múlakvísl, der sich bereits Stunden und Tage zuvor in Serien von Beben in bis zu zehn Kilometern Tiefe in der Katla-Region angekündigt hatte. Der Gletscherlauf kam aus drei Einbruchskesseln im Südosten des Mýrdalsjökull. Vermutlich hatte sich ein kleiner Vulkanausbruch unter dem Gletscher ähnlich wie 1955 ereignet.

Der Gletscherlauf zerstörte wieder die erst gut 20 Jahre alte Brücke der Ringstraße am Múlakvísl. Aufgrund einer Gletscherlaufswarnung durch ein Wasserpegel-Frühwarnsystem war die Straße bereits etwa eine Stunde vor der Zerstörung der Brücke für den Verkehr gesperrt worden, so dass niemand zu Schaden kam, obwohl der Wasserstand lt. einer der Messstationen des Isländischen Wetteramtes (IMO) um 5 Meter anstieg. Rund 200 Personen waren vorsorglich evakuiert worden, konnten aber bald darauf wieder in ihre Häuser zurückkehren. Am 10. Juli ging der Wasserstand im Laufe des Tages wieder auf normale Höhe zurück.

Am 11. Juli 2011 hatte sich der Tremor unter der Katla wieder beruhigt.

Am 15. Juli 2011 waren 1.500 Mann mit Spezialfahrzeugen durch eine Furt über den Múlakvísl transportiert worden. Inzwischen ist eine Behelfsbrücke über den Fluss fertiggestellt. Sie wurde am 16. Juli 2011 zu Mittag in Betrieb genommen.

Beim Überflug des Gletschers am 18. Juli 2011 entdeckten Geologen neben den Einbruchskesseln, aus denen der Gletscherlauf gekommen war, einen weiteren neuen und stellten allgemein ein Absinken der Gletscheroberfläche fest. Wegen der zahlreichen neuen Gletscherspalten sollte man den südöstlichen Mýrdalsjökull derzeit meiden. Gleichzeitig halten die Erdbebenserien unter dem Mýrdalsjökull an.

Im September 2011 definierte der Geologe Einar Kjartansson vom Isländischen Wetteramt IMO den Gletscherlauf als Folge eines kleinen Vulkanausbruchs der Katla. Diese Meinung scheint aber nicht vom Dekan des Vulkanologischen Instituts der Universität Island Magnús Tumi Guðmundsson geteilt zu werden, der in einem Interview mit derselben Zeitung am 7. September 2011 erklärte, der Ausbruch der Katla könnte gemäß von typischen und derzeit vorhandenen Merkmalen wie Häufung von Erdbeben und Ausdehnung bevorstehen.